

4 Medien der Saarpropaganda

4.1 Aufbau der Presseabteilung

Wie auch im sonstigen besetzten Gebiet hatte die Militärverwaltung an der Saar das wichtigste Instrument der Meinungsbildung und Meinungslenkung umgehend unter ihre Kontrolle gebracht. Mögen es die strikten Zensurvorschriften, mögen es die von französischer Seite lancierten Meldungen, mag es die gesteuerte Verknappung von Papier und sonstigen Druckmaterialien oder mag es das über den Redakteuren schwebende Damoklesschwert der Ausweisung gewesen sein – kritische Äußerungen über die „pénétration pacifique“ verschwanden zusehends aus den Blättern. Die Separation von den rechtsrheinischen Agenturen gefährdete die wirtschaftliche Existenz vieler Zeitungsbetriebe und schwächte damit direkt die deutsche Position, da mit jedem Verschwinden eines Blattes nicht nur die bisherige prodeutsche Meinungshoheit an der Saar gegenüber der frankophilen Presse ins Hintertreffen zu geraten drohte, sondern der Gegenseite die Möglichkeit eröffnet wurde, jede Insolvenz propagandistisch als Symptom für den allgemeinen Niedergang des Deutschtums auszuschlachten¹.

Angesichts dessen ist es verständlich, daß der Auf- und Ausbau eines Presseapparates zu den ersten Maßnahmen zählte, die Vogel – selbst jahrzehntelang auf dem Pressesektor tätig – für die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ in Angriff nahm. Schon im Sommer 1919 präsentierte er verschiedenen Reichsministerien seine Vorstellungen für eine wirkungsvolle Presseorganisation in den besetzten und abgetretenen Gebieten². Die wichtigste Aufgabe der Pressepropaganda sollte es sein, den deutschen Gedanken und die getrübe „Freude an dem preußischen Staate und dem Reiche“ aufrechtzuerhalten. Hilfreich könne hierbei, so Vogel, die Betonung der neuen demokratischen Strukturen des Vaterlandes sein. Als entscheidende Stärke eines neu aufzubauenden Nachrichtendienstes schien ihm, daß die Blätter im besetzten Rheinland nicht länger von den Berliner Feuilletonkorrespondenzen versorgt werden mußten, die der gegnerischen Propaganda wegen ihrer Berichterstattung über die bürgerkriegsähnlichen Zustände in Berlin, Hamburg oder München in die Hände gearbeitet hätten. Die Vorzüge der neuen Presseorganisation seien offensichtlich:

„Durch eine systematische Beeinflussung würde dann auch das unklare Wünschen des Volkes dirigiert werden können und zwar in einer Richtung, in der sich Rechte und Pflichten sowohl der partikulären Bevölkerung als auch der Staatsregierung treffen.“

Dies sollte durch die Versorgung der Zeitungen mit geeigneten Artikeln und Sonderberichten geschehen. Gleichzeitig schlug Vogel vor, religiöse, sportliche, volksbildende und Unterhaltungsvereine ebenso wie die christlichen und sozialistischen Gewerkschaften als Träger der deutschen Propaganda heranzuziehen. Nach außen sollte dieser Dienst wie die etablierten Nachrichtenagenturen arbeiten, ohne daß die

¹ Vgl. hierzu: BALDAUF, S. 69–74; WAGNER: Die Presse des Saargebietes, S. 47–80.

² Vgl. im folgenden: Denkschriften der GSV (18.07.19 und 06.08.19), in: BA-R 8014/662.